

Memorenbibliothek

Neue Serie Bd. 1.

Memoren des Generals Thiébault

1. Band



I. Band:

Jugendzeit in Berlin — Paris und
die Revolution — Mit den Revo-
lutionsheeren in Belgien, Holland
und Italien.

Memoiren

Ä
1760
79

aus der Zeit der franz. Revolution
und des Kaiserreichs

Von
General de Thiébault

Bearbeitet in drei Bänden
von
f. Mangold, Major a. D.

Mit 15 Porträts und einem Plan.

M. T. u. P. M.
XX-301



Stuttgart
Verlag von Robert Lutz
1902.

Ä

V o r w o r t.



„Man wird es nie müde werden, Aufzeichnungen zu lesen, die sich auf die Revolution und das Kaiserreich beziehen. Frankreich wird in ihnen stets den Beweis dessen finden, wessen es fähig ist; jede Familie wird unermüdet ihren Namen suchen, und da alle Mithandelnden in dem großen Drama ihre besondere Rolle gespielt haben, wird ein jeder, in welcher Weise er auch damit in Verbindung stehen mag, selbst mit den bescheidensten Anlagen, Interesse für seine Arbeit erwecken können, sofern er nur klar und genau zu berichten weiß.“

Wenn diese Worte, die wir dem Werke selbst entnehmen, dessen Daseinsberechtigung den Franzosen gegenüber begründen, so thun sie das nicht minder den Deutschen gegenüber, denn jene Zeit hatte ja auch auf unser Vaterland eine so einschneidende Wirkung, daß sie seine tiefste Erniedrigung, aber selbst seine stolze Erhebung herbeiführte, und darum wird ein solches Werk auch bei uns mit nicht weniger Interesse gelesen werden. Allerdings hat Thiebault an den Feldzügen in Deutschland, mit Ausnahme des Krieges gegen Oesterreich im Jahre 1805 und der Schlacht bei Austerlitz, in der er schwer verwundet wurde, nicht teilgenommen, aber er ist trotzdem in wichtigen Augenblicken in Beziehungen zu deutschen Landen getreten. Ganz abgesehen davon, daß er in Berlin, wo sein Vater, Dieudonné Thiebault, Lehrer an der Kriegsschule war, geboren worden ist und dort seine Knabenjahre

VI

verlebt hat, sodaß das erste Kapitel seiner Memoiren der begeistertsten Erinnerung an den großen König gewidmet ist, einer Begeisterung, die sein Urtheil über die französischen Zustände, in die er kurz vor Ausbruch der Revolution versetzt wurde, ganz wesentlich beeinflusste, war er 1806/07 Gouverneur von Fulda und 1813 Gouverneur von Lübeck und was er uns aus dieser Zeit erzählt, würde allein schon eine deutsche Bearbeitung seiner Memoiren rechtfertigen. Mit der Einschließung in Hamburg unter Davoust schloß Thiebaults militärische Laufbahn in Deutschland ab.

Im übrigen war er in Italien und hauptsächlich in Spanien thätig, aber eine zusammenhängende Darstellung der Feldzüge würde man in dem Werke vergeblich suchen. Eine Lücke war ja in dieser Hinsicht auch nicht auszufüllen, und neue Enthüllungen darüber sind nicht zu erwarten. Das ist unsres Erachtens auch nicht die Aufgabe eines Memoirenwerkes. In einem solchen suchen wir vielmehr die persönlichen Beziehungen des Verfassers zu den Menschen, mit deren Lebenspfad sich der seine gekreuzt hat, und je bedeutender diese Leute sind, je schärfer sein Blick, je unbefangener sein Urtheil über Menschen und Verhältnisse ist, um so wertvoller werden seine Aufzeichnungen sein.

Thiebaults Beziehungen zu Napoleon wurden in weitgehendem Maße dadurch bestimmt, daß er sich beim Staatsstreich des 18. Brumaire nicht auf die Seite des Ersten Konsuls — allerdings auch nicht auf die seiner entschiedenen Gegner — stellte. Zwar würde der Kaiser ihm das nicht nachgetragen haben, aber Thiebault zog sich hiedurch die Feindschaft des allmächtigen Berthier zu, und so kam es, daß er meist in Stellungen beschäftigt wurde, die ihm keine Gelegenheit boten, sich eigentlichen Kriegsrühm zu erwerben. Freilich brachte er es in noch ziemlich jungen Jahren bis zum Divisionsgeneral, aber mit